

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

*Gemeinde: EFG-Oberkrämer*

*Datum: 17.9.2018*

## Hebräer 7,1-10

---

Bibelwoche 2018, Hebräer 7,1-10.

Gestern morgen habe ich euch mit einem kryptischen Satz entlassen. Das ging leider nicht anders, aber für alle, die sich gestern nur fragend den Kopf gekratzt haben... heute Abend gibt es noch nicht die Auflösung, aber wir nähern uns ihr ein bisschen an. Aber vorher noch einmal der Versuch den Gedankengang von gestern kurz zu rekonstruieren.

Eben noch warnt der Autor seine Leser davor, einen Fehler zu machen, den sie nie wieder gut machen können, nämlich ihren Glauben an Jesus wegzuwerfen. Dann relativiert er diese Warnung etwas. Im Sinne von: „Aber eigentlich denken wir nicht, dass ihr betroffen seid, denn wir kennen euer Leben.“ Um dann zu sagen: „Aber bitte, passt auf, dass ihr eure Hoffnung nicht verliert, denn Verheißungen erben, das tun die, die ausharren und glauben.“ Im Kleinen sieht man das an Abraham, der auf die Geburt seines Stammhalters Isaak warten und dann – als Gott ihn auffordert seinen Sohn zu opfern – glauben, sprich Gott vertrauen muss. Abraham ist so einer und deshalb bekommt er die Verheißung, die auch uns noch gilt. Wir lernen an Abraham, was es heißt, zu glauben, und was es heißt, auszuharren. Aber da ist noch etwas. Wir lernen etwas über Gott. Gott ist ein Gott, der uns eine Hoffnung schenkt. Und diese Hoffnung ist absolut sicher – Gott schwört – und diese Hoffnung ist nichts, was nur zukünftig wäre. Das ist ein Vorwurf, den man manchmal gegen das Christentum hört. Ihr vertröstet die Leute nur auf den Sanktnimmerleinstag. Stimmt nicht. Denn obwohl die endgültige Erfüllung aller unserer Hoffnung zukünftig ist – ich erwarte nicht, dass dieses Leben sich in irgendeiner Weise in ein Paradies verwandelt; eher schon das Gegenteil. Also: obwohl die endgültige Erfüllung meiner Hoffnung zukünftig ist, bin ich heute – obwohl ich noch auf der Erde lebe – Gott ganz nahe. In gewisser Weise ist meine christliche Hoffnung gar keine *Hoffnung*, sondern nur die abschließende Gestaltwerdung einer Entwicklung, die längst angefangen hat. Das, was ich schon bin, wird nur für alle sichtbar. Ich habe vor ein paar Jahren etwas Theologie studiert, dann wurde mir ein Abschluss zuerkannt und gerade warte ich auf meine Urkunde. Also ich bin fertig mit dem Studium, aber ich habe noch keinen offiziellen Abschluss. Und so ist das mit unserer Hoffnung. Wir sind geistlich fertig, am Ziel, unsere Hoffnung reicht bis vor den Thron Gottes. Wir haben einen Vater im Himmel, wir sind

gerechtfertigt, erlöst, geheiligt, unsere Sünden sind komplett vergeben, wir sind geliebte Kinder Gottes, Miterben des Universums, dazu berufen, in alle Ewigkeit Gott anzubeten und das Leben zu feiern. Wir sind am Ziel und doch fehlt uns noch der offizielle Abschluss. „Jürgen, hast du keine Angst, dass die Sache am Ende noch schief gehen könnte?“ Nein, weil meine Hoffnung nicht an mir hängt oder an meinen Möglichkeiten, sondern an meinem Herrn. Ich habe eine Hoffnung, weil Jesus als Wegbereiter ins Allerheiligste gegangen ist, *nach der Ordnung Melchisedeks* und dort *Hohepriester in Ewigkeit geworden ist*. Da waren wir gestern stehengeblieben.

Jemand hat einmal gesagt: Das Alte Testament ist das Bilderbuch des Neuen Testaments. Das mag grob vereinfacht klingen, aber es ist schon einmal ein guter Start. Viele Dinge, die es im Alten Testament gibt, Opfer, Priester, manche Gebote und Feste, Tempel mit Leuchtern und Tischen und Altären und Vorhängen wollen uns etwas beibringen. Sind stark vereinfachte Bilder für Prinzipien und Abläufe, die wir erst im Neuen Testament richtig verstehen. Ich liebe meinen Enkel. Mein Enkel Lukas hat ein Buch über die Feuerwehr. Die Bilder da drin haben nichts mit einer wirklichen Feuerwehr zu tun. Bei dem Wort „stark vereinfacht“ würde sich ein echter Feuerwehrmann noch die Haare raufen. Und doch lernt mein Enkel etwas über Feuerwehr. Die Grundsätze. Das 1x1 wie eine Feuerwache aufgebaut ist, was es für Autos gibt, wozu man die Leiter braucht, dass man mit einem Schlauch, aus dem Wasser spritzt, einen Brand löschen kann... usw.

Das Alte Testament verhält sich in vielen Dingen zum Neuen Testament wie das Bilderbuch über Feuerwehr zur Berliner Berufsfeuerwehr. Es gibt deshalb im Alten Testament oft eine zweite Ebene. Da ist einmal das, was wirklich passiert ist, das Alte Testament besteht nicht aus Mythen, sondern aus Geschichte, aber neben dem, was passiert ist, gibt es eine zweite Dimension. Oft sind Gegenstände, Feste, Opfer und auch Personen mit einer über sie hinausreichenden Bedeutung aufgeladen. Sie stehen also nicht nur für sich, sondern z.B. für ein Prinzip oder bereiten den Weg für Jesus. Und so eine aufgeladene Person ist Melchisedek.

**Hebräer 7,1: Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, - der Abraham entgegenging und ihn segnete, als er von der Niederwerfung der Könige zurückkehrte,**

Du suchst Melchisedek in der Bibel? 1Mose 14. Und nur da. Man kann ihn echt leicht übersehen. Er ist ein König, nämlich *König von Salem*, den Ort kennen wir unter seinem späteren Namen *Jerusalem* (vgl. Psalm 76,3). Und er ist die erste Person in der Bibel, die *Priester* genannt wird.

Vielleicht kurz zur Geschichte. Abraham wohnt in Israel. Er hat einen Neffen, Lot. Beide trennen sich und Lot siedelt sich in Sodom an. Wie sich herausstellt nicht die glücklichste Entscheidung, denn der König von Sodom verliert in einer Schlacht und die Stadt wird geplündert.

## **1Mose 14,11-17**

Das ist die Vorgeschichte zu Melchisedek. Im nächsten Vers ist er einfach da.

**1Mose 14,18: Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten.**

Wir wissen zu diesem Zeitpunkt im Alten Testament nichts über ihn. Und zwei Verse später verschwindet Melchisedek aus der Bibel so geräuschlos wie er aufgetaucht ist. Hineingesprenkelt. Und doch total wichtig, wenn man verstehen will, wie es sein kann, dass Jesus als Hohepriester für uns hatte zu Gott gehen können. Bitte vergesst nicht, dass der Hebräerbrief zu einer Zeit geschrieben wurde, als der Tempel in Jerusalem noch stand. Jesus war schon gestorben, etw 30 n.Chr., die Gemeinde war entstanden, aber die jüdische Religion, mit Tempel, Priester, Hohepriester, Passah, Pfingsten, Laubhüttenfest, Großer Versöhnungstag, Morgen- und Abendopfer... all das gab es noch! Bis 70 n.Chr. 40 Jahre überlappt, das, was man den Alten Bund nennt, mit dem Neuen Bund. 40 Jahre fragen sich die Christen, warum das Alte nicht endlich aufhört. Und schlimmer noch: In dem Maß wie die Christen sich als eigene Religion outen werden sie von den Juden verfolgt. Der Alte Bund, geschlossen mit dem Volk Israel am Berg Sinai, und der Neue Bund, geschlossen mit allen Gläubigen am Kreuz von Golgatha überlappen. Aber sie überlappen nicht nur, sondern das Verhältnis der beiden Bünde zueinander ist theologisch durchaus eine schwierige Sache. Die Christen predigen, dass Jesus am Kreuz für die Sünde der Menschheit gestorben ist. Alle möglichen alttestamentlichen Bilder werden – völlig zurecht – auf Jesus übertragen: Er ist unser Passahlamm, aber er ist auch unser Hohepriester. Und spätestens an dieser Stelle werden die Juden Stopp schreien. Jesus kann nicht Priester sein, kann weder sich selbst noch irgendein anderes Opfer bringen. Und warum nicht? Weil Priester stammten aus dem Stamm Levi. Jesus ist als Nachfahre Davids aus dem Stamm Juda. Dada! Und damit ist für einen Juden die Idee, dass Jesus Hohepriester ist und für uns das eine Opfer gebracht hat, das es für unsere Sünde braucht, erledigt. Nicht aber für den Schreiber des Hebräerbriefes. Der weist nämlich auf Melchisedek hin. Den Melchisedek, der zur Zeit von Abraham lebt. Und von dem es im AT heißt:

**1Mose 14,18-20: Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram (Abraham wird erst in 1Mose 17 zu Abraham) von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat! Und gesegnet (oder gepriesen) sei Gott, der Höchste, der deine Bedränger in deine Hand ausgeliefert hat! - Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.**

Soweit alles, was das AT zu der Person von Melchisedek sagt. Der Hebräerbrief erklärt noch ein bisschen:

**Hebräer 7,1.2: Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, - der Abraham entgegen ging und ihn segnete, als er von der**

**Niederwerfung der Könige zurückkehrte, dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte - heißt übersetzt zunächst König der Gerechtigkeit, dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens.**

Melchisedek, der Name, übersetzt heißt *König der Gerechtigkeit*.

Und König von Salem, da hört man vielleicht sogar noch im Deutschen das Wort Shalom durchklingen, ist *König des Friedens*.

Ich weiß nicht, wie es euch mit Melchisedek geht, aber *Brot und Wein* – erinnert mich sehr an das, was Jesus tut – *Gerechtigkeit und Frieden...* könnte man besser zusammenfassen, wofür Jesus in meinem Leben steht? Für mich steckt viel in Melchisedek, aber der Autor des Hebräerbriefes bringt einen anderen Vergleichspunkt.

**Hebräer 7,3: Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, hat er weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens, er gleicht dem Sohn Gottes und bleibt Priester für immer.**

Achtung; hier haben wir es jetzt mit Typologie zu tun. Wörtlich genommen wäre Melchisedek kein Mensch, sondern eine übermenschliche Figur, die ewig lebt, aber darum geht es hier nicht. Wie wir noch sehen werden ist Melchisedek der Schlüssel, um zu verstehen, wie Jesus als Nicht-Levit Hohepriester hat werden konnte. Er kam ja *nach der Ordnung Melchisedeks* (Hebräer 6,20).

Melchisedek ist ein normaler Mensch, aber die Art wie er ein- und nicht wieder sauber aus der Geschichte ausgeführt wird – kein Vater, keine Mutter, kein Geschlechtsregister, keine Geschichte zu seiner Geburt, keine zu seinem Tod... und das umgeben von Geschichten, wo diese Eckdaten eines Menschelebens von größter Bedeutung waren. Wer zeugt wen, wann, wie lange lebt der. Es sind doch gerade solche Angaben, die das Lesen des Alten Testaments langatmig machen. Aber bei Melchisedek – nix. Die so untypische Art wie er ein- und nicht wieder sauber aus der Geschichte ausgeführt wird, macht ihn zu einem Typos für Christus.

Wichtig: Nicht Jesus gleicht Melchisedek, sondern umgekehrt! Zuerst war der Sohn Gottes, dann kam Melchisedek und wird so beschrieben, dass man ihn rückblickend als einen Typos auf Christus hin verstehen kann. Melchisedek gleicht dem Sohn Gottes und bleibt – weil man nichts von seinem Tod liest – Priester für immer. Dieses *Priester für immer* ist kein Fakt. Genausowenig wie *ohne Vater, ohne Mutter*. Er hatte Eltern und er ist irgendwann gestorben. Aber er ist hinterlässt literarisch keine Spur. Einfach so als wäre er immer noch da. Und dieses Phänomen, also die Art und Weise, wie es berichtet wird, und dass er so anders beschrieben wird, das deutet der Autor des Hebräerbriefes auf Jesus. Und noch ein Punkt ist bei Melchisedek interessant.

**Hebräer 7,4: Schaut aber, wie groß dieser ist, dem Abraham, der Patriarch, den Zehnten von der Beute gab!**

Um zu verstehen, wie groß das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks ist, müssen die Leser verstehen, wie groß Melchisedek ist. Also ein Vergleich. Wer ist größer? Abraham, der Patriarch, oder Melchisedek, der unbekannte Priester? Und die Geschichte zwischen beiden macht die Sache eindeutig. Abraham gibt Melchisedek den Zehnten. Und man gibt den Zehnten immer dem, der über einem steht. Follow the money. Folge dem Geld. Und du weißt wer oben steht, die Macht hat, der Strippenzieher ist. In diesem Fall ist das Melchisedek. Lasst uns einen Schritt weitergehen. Den Zehnten gibt es auch an anderer Stelle:

**Hebräer 7,5: Und zwar haben die von den Söhnen Levi, die das Priestertum empfangen, ein Gebot (4Mose 18,21-24), den Zehnten von dem Volk nach dem Gesetz zu nehmen, das ist von ihren Brüdern, obwohl auch die aus der Lende Abrahams hervorgegangen sind.**

Die Priester nach der levitischen Priesterordnung führen ihr Recht auf den Zehnten auf ein Gebot Gottes zurück. Sie bekommen dabei den Zehnten nicht von Fremden, sondern von *ihren Brüdern*, wobei Brüder hier nicht im Sinn von leiblichen Brüdern, sondern im Sinn von Israeliten zu verstehen ist. Formal stehen sie mit ihren Brüdern auf einer Stufe, aber das Gebot Gottes hebt sie um ihres Priestertums heraus. Ohne das Gebot hätten sie kein *natürliches* Recht auf den Zehnten. Sie sind auch nur Nachfahren Abrahams – *aus seiner Lende hervorgegangen*.

**Hebräer 7,6: Er aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte.**

Jetzt ist wieder Melchisedek im Blick. Er ist kein Nachfahre Abrahams, kein Israelit. Es gibt kein Gebot, dass Abraham ihm den Zehnten geben müsste. Die ganze Geschichte in 1Mose 14 lässt keinen Zweifel daran, dass Abraham den Zehnten freiwillig, aus Ehrfurcht vor dem Priesterdienst Melchisedeks gibt. Auf dem Papier sieht Abraham nach mehr aus. 13 Kapitel geht es in 1Mose um Abraham. Drei Verse drehen sich um Melchisedek. Aber in der Praxis, ist es Melchisedek, der über Abraham steht. Er ist groß und neben ihm ist Abraham klein. Er nimmt den Zehnten, er segnet Abraham.

**Hebräer 7,7: Ohne jeden Widerspruch aber wird das Geringere von dem Besseren gesegnet.**

Der Zehnte geht von unten nach oben. Der Segen von oben nach unten.

Ich weiß nicht, ob ihr das Problem der Argumentation erkennen könnt, aber in der Bibel kann – theoretisch – auch das Geringere das Bessere segnen (Hiob 31,20 der Arme segnet Hiob für seine Barmherzigkeit; 2Samuel 14,22 Joab segnet den König David, 1Könige 1,47 Diener segnen den König David, 8,66 das Volk segnet den König...). Inhaltlich muss man m.E. davon ausgehen, dass *segnen* verschiedene Bedeutungen haben kann. Eine geht mehr in die Richtung von danken/preisen/sich freuen an/Gutes wünschen für und ist die Art, wie ein Geringerer einen Höheren segnen kann. Aber daneben gibt es eine Art des

Segnens, wie Gott segnet (1Mose 1,22.28; 2,3; 5,2; 9,1...). Ein Höherer spricht einem Geringeren aufgrund seiner Autorität eine Zukunft/Bedeutung zu. Das ist, was hier passiert. Und Abraham lässt es über sich ergehen.

**Hebräer 7,8: Und hier zwar empfangen sterbliche Menschen die Zehnten (die levitischen Priester), dort aber einer, von dem bezeugt wird (und zwar vom Text in 1Mose 14), dass er lebt;**

Der Vergleichspunkt ist die Dauer des priesterlichen Dienstes. Sterbliche Priester contra einem, der lebt. Sterbliche Menschen haben Nachfolger. Sie können ihren Dienst nicht in alle Ewigkeit fortsetzen (vgl. Hebräer 7,23.24). Melchisedek wird in der Bibel auf eine Weise vorgestellt, die den Eindruck erweckt, er würde noch leben.

Und noch interessanter ist es natürlich, wenn man feststellt, dass das, was in einem engen (künstlich wirkenden) literarischen Sinn für Melchisedek gilt, tatsächlich auf den Sohn Gottes zutrifft. Wo in der Beschreibung von Melchisedek ein ewiges Priestertum anklingt, da verwirklicht Jesus dieses Priestertum auf absolute Weise, weil er *in Ewigkeit bleibt* (Hebräer 7,24). Davon morgen dann mehr.

Wir schließen mit einer letzten Blick auf Abraham.

**Hebräer 7,9.10 Und sozusagen ist durch Abraham auch von Levi, der die Zehnten empfängt, der Zehnte erhoben worden, denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging.**

Es gibt Argumente, da muss man erst einmal drauf kommen. Im Raum steht die Frage: Steht das levitische Priestertum über oder unter dem Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks? Ist das, was an Opfern im Tempel passiert, gewichtiger als das, was am Kreuz passiert ist – und wenn nein, warum nicht? Antwort: Weil die Geschichte von Melchisedek und Abraham, ein Priester trifft auf einen Patriarchen, deutlich macht, dass der Priester Melchisedek über dem Patriarchen Abraham steht. Und damit über allen Priestern, die Jahrhunderte später als Nachfahren Abrahams in Erscheinung treten – *in der Lende des Vaters* – noch nicht gezeugt, aber irgendwie schon da...

Aber wenn es zwei Priesterordnungen gibt, eine, die mit dem Alten am Sinai geschlossenen Bund eingeführt wurde, und eine nach der Ordnung Melchisedeks, wie passen die dann zusammen? Das machen wir morgen.

AMEN

